Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 27 (1940)
Heft: 12

Artikel: Louis Moilliet
Autor: Mieg, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-22299

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Format von zwei Meter Breite, doch Burckhardt hat es verstanden, durch Zusammenfassen der grossen Massen und gelegentliches Auflockern mit heiterer prickelnder Staffage, ein stimmungsvolles Werk zu schaffen.

Eine Reise nach Indien, kurz vor dem Weltkrieg, brachte Burckhardt die Erfüllung seiner schönsten Träume. Diese üppige Welt mit ihren phantastischen Architekturformen — sie überbot alle Begriffe, die er sich von ihr gemacht und sie gab darum seiner Kunst einen starken Impuls, der noch jahrelang in figurenreichen Kompositionen weiterwirkte.

So wird die düstere Kriegszeit überwunden, und bald nachher meldet sich wieder elementar der Wandertrieb. Italien von neuem, dann Südfrankreich, Spanien, Nordafrika, Griechenland und Dalmatien werden bereist, zum Teil allein, zum Teil mit Freunden. Die daraus resultierende Fülle ist so beträchtlich und voller Leben, dass man davon allein nochmals eine 160 Nummern umfassende Ausstellung machen könnte. Ich will hier nur eine aquarellierte Zeichnung von *1929* herausgreifen, die einen allerdings erstaunlichen Begriff gibt von Burckhardts zeichnerischer Fähigkeit, um einen ganz weiten und sogar komplizierten Raum darzustellen. Es ist die Bucht von Cassis in Südfrankreich. Links am Bildrand erhebt sich ein Felsen am Meer, von dem ein steiler Kontur zum Städtchen herunterfällt. In wenig Strichen ist die Massierung der Häuser angegeben. Von der rechten unteren Ecke führt ein Strässchen die Anhöhe hinunter durch den Ort, wo er sich unten am Strand zu einer behaglichen Quaianlage verbreitert und wieder mit einem Strässchen an der Hafenmauer endigt. Auf dem Hafensträsschen steht ein alter römischer Turm. Ein Frachtschiff liegt an der Mauer im Hafen. Auf der rechten Seite wird dieser durch eine Anhöhe mit Häusergewimmel umschlossen und aussen zieht sich sprödes, felsiges Strandgelände weit in den Hintergrund, der vom Meereshorizont abgeschlossen wird. Die Linien lösen sich im prächtigen Spiel auseinander, und wer den Ort auch noch kennt, ist beglückt durch die räumliche Klarheit in der skizzenhaften Wiedergabe.

Doch all die Begeisterung, die Burckhardt in den fremden Ländern vor einer anderen Naturwelt erlebte, konnte es nicht verhindern, dass er sich in der Zwischenzeit immer wieder völlig in unserer baslerischen oder schweizerischen Landschaft einnistete und ein typisches Werk nach dem andern hervorbrachte. Es sind da neben den Rhein- und Birslandschaften vor allem Zürichsee-, Bielersee- und Rhonetallandschaften zu nennen.

Von grossen Aufträgen, die Burckhardt im Lauf der Jahre erhalten hat, dürfen die Malereien für das Bahnhofbuffet Basel nicht unerwähnt bleiben. Es sind auch wieder Landschaften, und zwar ist das Hauptbild die hohe Rheinsilhouette mit Münster und Martinskirche. Es liegt eine feierliche gedämpfte Stimmung über dem grossen Bild mit seinen fein abgestuften Proportionen und dem stark strömenden Wasser des Rheins — es ist ein Stück Basel, um das sich Paul Burckhardts Landschaftskunst in hohem Masse verdient gemacht hat. *H. M.*

Louis Moilliet

Ein Leben lang ist er den grossen Ausstellungen und allem, was seinen Ruhm hätte fördern können, aus dem Wege gegangen. Nun, da er seinen 60. Geburtstag gefeiert hat, sind wohl da und dort Worte zu seinen Ehren laut geworden; doch wird sich Louis Moilliet wenig um sie kümmern, wie ihm auch 60 Jahre nichts antun können: seine gespannte Vitalität ist unverändert, die Ausschau nach reichen neuen Arbeitsmöglichkeiten bestimmt wie je seine abenteuerhaft bewegten Tage, und wären im Augenblick die Grenzen unseres Landes unschwer überschreitbar, sicherlich wäre er nun irgendwo im Süden zu suchen, in Spanien, Marokko, Tunis, Portugal, und hätte man ihn dort vermutet, wäre er plötzlich hier aufgetaucht, damit beschäftigt, einen Auftrag zu prüfen, die Vorbereitungen zu seiner Durchführung mit aller Gründlichkeit zu treffen. Denn so wechselvoll und unstet sein Leben erscheinen mag, so zäh, bis zur Realisierung des Vorgenommenen durchhaltend, ist er in seiner Arbeit. Da und dort nämlich melden sich bei ihm die Auftraggeber: Wandbilder und Glasfenster sind bestellt, und so entgeht Louis Moilliet letzten Endes dem Ruhm, den er nie suchte, nicht. Und in einigen Ausstellungen immerhin wurde sein Werk ausgebreitet (zuletzt mit zwei andern Schweizern an der Biennale in Venedig) und gab den Sälen festliches Gepräge. Plötzlich stand da eine ausserordentliche Persönlichkeit, erschien ein Künstler, der in einer Technik, der man gemeinhin nicht Endgültiges zutraut, Endgültiges sagte.

Fast ausschliesslich nämlich pflegt Louis Moilliet das Aquarell. Wohl gibt es von ihm eine Anzahl Oelbilder (an die grosse Zirkuskomposition des Basler Museums wäre hier zu erinnern), gibt es technisch virtuose Radierungen

Louis Moilliet, Bern. Schiffe am Strand, Andalusien, 1933, Aquarell, 45 × 38 cm

skurril-phantastischen Gehalts, die zusammen mit den Radierungen des jungen Paul Klee entstanden sind. Dann aber wandte er sich entschlossen dem Aquarell zu und enwickelte diese wunderbare Technik zu dem flexiblen und feingeschliffenen Instrument, in dem er den Landschaften des Südens bildhaften und neuen Ausdruck verleihen konnte. Schon die frühen Aquarelle werden durch die für Moilliet so charakteristischen Flächen von Rechteck- und Dreieckformen bestimmt, in die eine Landschaft zerteilt wird. Später wird die Komposition dieser Formen bewusster, deutlicher, wird das Flächengefüge immer dichter und eindringlicher. Das Merkwürdige aber ist, dass diese spätern Arbeiten niemals den Eindruck des Erzwungenen, des betont Komponierten erwecken. Sondern im Gegenteil, die Beschwingtheit, die lebendige Fülle einer spontanen Malerei kennzeichnet die leuchtend transparenten Blätter. Bewegt sind sie gemalt, sie tragen den Stempel des vitalen Temperaments; doch ist in ihnen jede Zu-

Blindes Mädchen, Sitges (Katalonien) Aquarell

Aufnahmen O. Pfeifer, Luzern

Louis Moilliet, Bern
Aquarelle
Hafenstrasse in Valencia
1930, 45 × 38 cm

fälligkeit gebannt. — Wie herrlich belebt ist da der Pinselzug in Bildern wie «Sitges» oder «Blindes Mädchen», und wie eindrücklich trägt er die Merkmale der Aquarellmalerei! Mit welchem Können ist die Farbe beispielsweise in dem Bilde der Hafenstrasse von Valencia über den Malgrund gezogen, so, dass dieser Malgrund noch mitspricht und mit der Farbe zusammenwirkt. Wie reich dann die Wechsel zwischen ein-

Dachterrasse
Sitges (Katalonien),
1930, 30 × 23 cm

heitlich gestrichenen Flächen weiten Ausmasses und den kompakteren Binnenkompositionen von Quadraten, Rechtecken, Rhomben, von Kreisen, Horizontalen und Vertikalen, von Gitterwerk und dekorativ gepunkteten vegetabilen Gebilden! Indessen ist es die Farbe, jene durchleuchtete Farbe, die den Kompositionen Moilliets eigentlichen Glanz und die lichte und heitere Schönheit gibt, die sein gesamtes Werk auszeichnet. Auch die Bilder aus

Louis Moilliet, Bern. Aquarelle
oben: Sitges (Katalonien), 1932, 30 × 46 cm
unten: Eingang zum Grab eines Marabut, Tunis, 1920, 30 × 22 cm

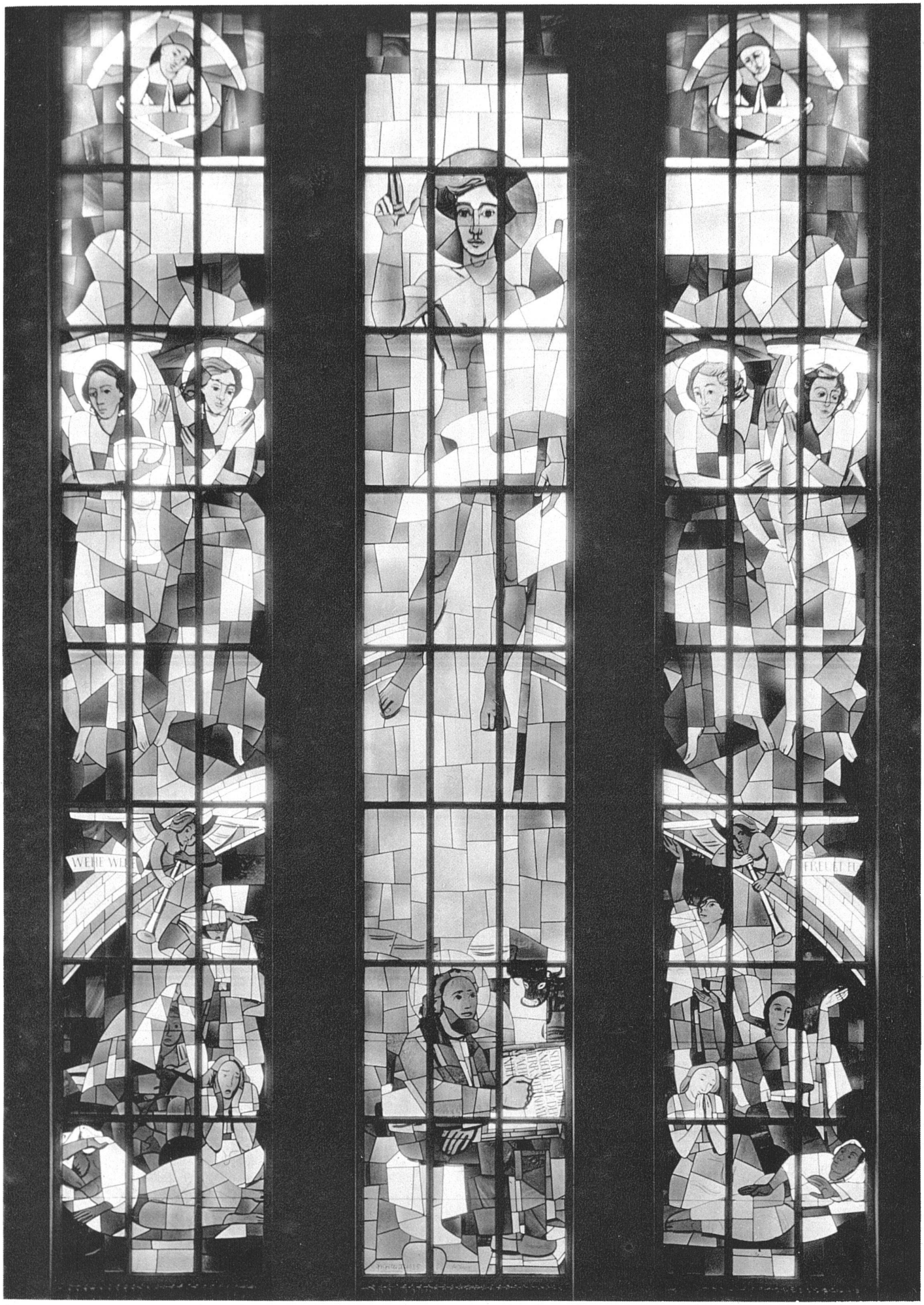
der Schweiz, vom Luzerner- und vom Genfersee und aus dem Tessin leben von meist leuchtend starken Farben, die jedoch immer transparent bleiben. Erst im Süden aber blühen sie zu ganz unbeschwerten Klängen auf, bilden jene unerhörten Kombinationen: ein gebrochenes Ziegelrot, ein Englischrot, daneben gelbliche Rosatöne, Orange, Kirschrot und tiefes Weinrot finden sich ein, neben ihnen ein Braun, das sich zum violetten Schwarz steigert; nicht weniger reich, nicht weniger gewagt die Gegenüberstellungen von verschiedensten Stufen von Lila und Blau, von Ocker und Grün.

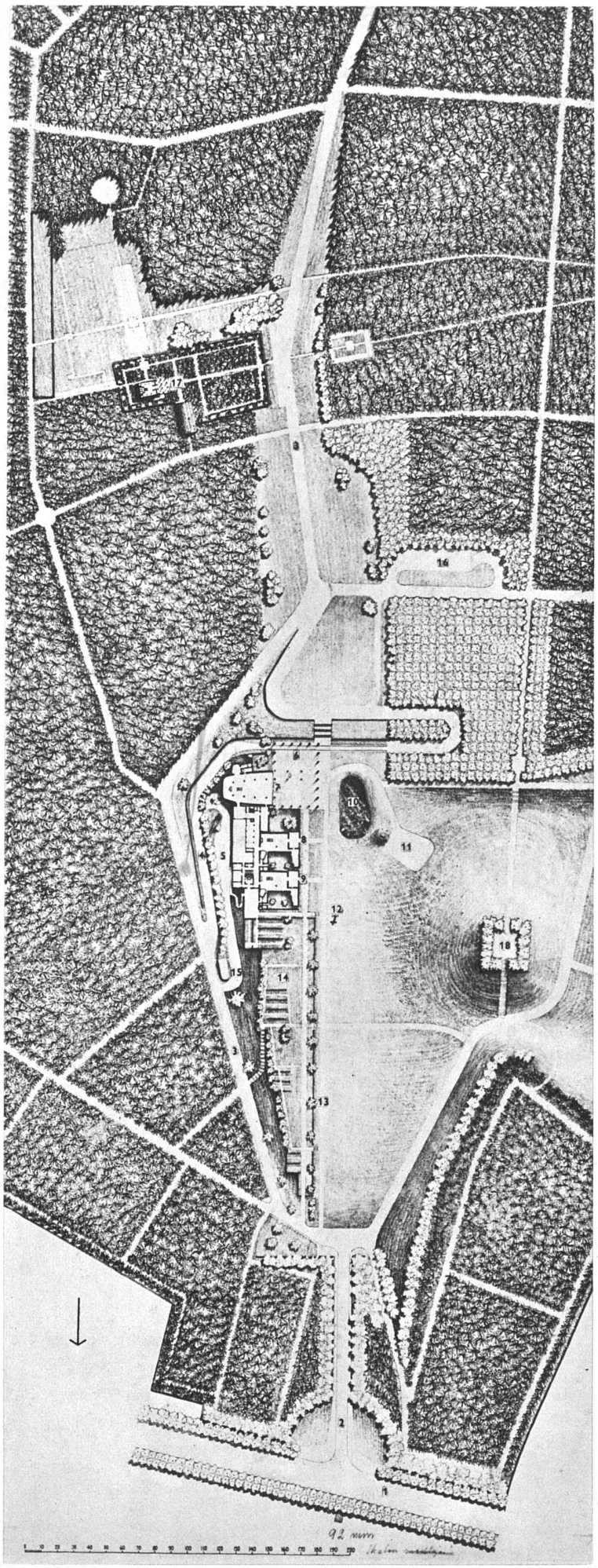
Von welcher Sensibilität, von welchem Differenzierungsvermögen zeugen alle seine Farbenkompositionen! Dass sie sich zum gesteigerten Klang fügen, der eine Landschaft ins Bildhafte übersetzt, darum ging Moilliets Bemühen, und dies stellt nun die Reife seiner Künstlerschaft dar. Dass das Aquarell zum Bilde werde, zum geschlossenen, endgültigen Werk, zur Komposition festlichen, heiteren Gepräges, in ihrer südlichen Serenität gefasst, ja oft schon ernst: dies können wohl am eindeutigsten seine zauberhaften Blätter beweisen.

Peter Mieg

Louis Moilliet, Bern. Glasmalereien in der reformierten Lukas-Kirche in Luzern, 1934/35. Ornamentale Verglasung der 14 Seitenfenster und eines Rundfensters über der Empore; unpatiniertes farbiges Glas

Seite 347:
Chorfenster, 9 × 5,5 m. Im Mittelfeld der auferstandene Christus, in den Seitenfeldern Engel mit Leidenskelch und Friedenspalme, unten der Evangelist Lukas


WEHE WE
FREI ET FR



Neues Krematorium Stockholm

Architekt: Prof. E. G. Asplund †

Lageplan (Maßstab 1 : 4000)

1 Zufahrtsstrasse mit Strassenbahn
2 Haupteingang zum Waldfriedhof
3 Hauptweg
4 Auffahrt
5 Hof
6 Halle mit Auferstehungsmonument
7 «Kapelle des heiligen Kreuzes»
8 «Kapelle der Hoffnung»
9 «Kapelle des Glaubens»
10 Teich
11 Zeremonienplatz
12 Kreuz
13 Der «Weg des Kreuzes»
14 Urnengräber
15 Allgemeine Toiletten
16 Parkplatz für Autobusse
17 Waldbegräbniskapelle
18 Ruheplatz

Der Waldfriedhof im Süden Stockholms hat ein Areal von ca. 90 ha. Die Umfassungsmauer aus Granit, der am Platz gebrochen wurde, misst 3,6 km.

Eine ausführlichere Darstellung mit zahlreichen Konstruktionsdetails findet sich im Heft 19 1940 von «Byggmästaren», Stockholm, Kungsgatan 32.

Sämtliche Aufnahmen, ausser S. 358 und 359 unten, von C. G. Rosenberg, Stockholm.